Zeitschrift: Berner Zeitschrift für Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Bern
Band: 78 (2016)
Heft: 1

Artikel: Fundstück : Bümpliz-Casablanca
Autor: Mumenthaler, Samuel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-658205

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fundstück

Bümpliz-Casablanca

Samuel Mumenthaler

Beim Wühlen im Plattenschrank liegt sie einem plötzlich wieder in der Hand: die Platte *Bümpliz-Casablanca* der Berner Band Züri West. Ein Relikt aus den späten 1980er-Jahren, natürlich auf Vinyl erschienen. Auf dem Umschlag sieht man ein Kind, das selbstversunken auf einem Miniscooter sitzt, der sich im Kreis dreht. Wir befinden uns auf einem Jahrmarkt, auf der «Schützenmatte» vielleicht? Ich lege die Platte auf – und mit dem ersten Ton fährt die Erinnerung ein. 1989, die ganz wilde Zeit auf den Berner Strassen, mit besetzten Häusern, illegalen «Straf-Bars» und der Wiedereroberung der Reitschule, ist vorbei. Die Berner Bands, die an den Bewegungsfesten die Musik geliefert haben, sind nun wieder mehr mit sich selber beschäftigt, produzieren Platten, spielen Konzerte – und sitzen häufiger zu Hause. Von dieser postrevolutionären, leicht verkaterten Stimmung handelt nicht zuletzt der Titelsong von *Bümpliz-Casablanca*. «Casablanca tönt doch besser aus Bümpliz – u em aute ir bude schribe mr e charte vo dert», fabuliert die Begleiterin des Sängers nach einem langen Abend in der Beiz. Statt einfach zurück ins Reihenhäuschen irgendwo in Bümpliz zu schlendern, könnte man doch einfach ins Auto sitzen und losfahren, so, wie man früher einfach an ein spontanes Fest gegangen ist, ein Protest-Fest vielleicht – so könnte man doch jetzt einfach abhauen. «Morn am drüü wäre mir ds nizza – u vo dert chönnte mr ds schiff nää. bis übere nach afrika.» Kuno Lauener, der Sänger und Texter der Band, spielt in seinem Song auf den Rumpelstilz-Klassiker *D' Rosemarie und i* an, in dem von einem Paar die Rede ist, das tatsächlich abgehauen ist, per Autostopp natürlich – und dann nach der Rückkehr in die Schweiz wieder auseinandergegangen ist. Doch das war fünfzehn Jahre früher, in den Hippiezeiten. Jetzt geht man das alles etwas nüchterner an. «Mir wäre fasch gange» ist die Schlüsselzeile des Songs, «mir sii druff u dranne gsii – aber du oder i ha plötzlech gseit es schiisst mi aa.» Die Hippieträume sind verflogen, dem Alltag entflieht man nicht mehr so einfach – und die Realität holt einen schneller wieder auf den Boden zurück, als einem lieb ist.

«Mir wäre fasch gange» – in der Geschichte eines frühzeitig abgebrochenen Ausbruchsversuchs spielt der im Berner Westen gelegene Stadtteil Bümpliz eine besondere Rolle. Doch Kuno Lauener, der in der Zeit, als der Song entstand, in Bümpliz wohnte, schätzte die Wohnqualität dort durchaus. Entsprechend beschränkt er sich in seiner leisen Beschreibung der bernischen inneren und äusseren Engen darauf, dass Casablanca doch einfach besser töne als Bümpliz. Den Namen Casablanca musste er im multikulturellen Stadtteil nicht weit suchen: Die italienische Nachbarsfamilie hiess so – und inspirierte Lauener zu seinem Song über Wunschvorstellungen und Realität.

Bümpliz, jenes zur Wohnstadt angeschwollene Dorf, in das man von Bern aus fährt wie an einen anderen Ort, hat die Berner Rocker immer wieder inspiriert. Etwa Büne Huber von Patent Ochsner, dem dort eine geheimnisvolle Schönheit, die *W. Nuss vo Bümpliz,* erschienen ist. Auch dieser Song hat etwas Ausschweifendes, Imaginatives – seinen Ursprung hatte er in einem fiebrigen Traum Büne Hubers in Madagaskar. Gut fünfzehn Jahre nach der Veröffentlichung der *W.Nuss* nahm Huber im Duett mit dem Rapper Tsigan noch einmal Bezug auf seinen Hit, der Bümpliz auf die nationale Pop-Landkarte gebracht hatte. *Früähli in Bümpliz* war als Ode an den multikulturellen Lebensstil in Bümpliz gedacht. Zwar bringe das Zusammenleben der Kulturen auch Probleme mit sich, sagte Rapper Tsigan der Zeitung *Der Bund* (Ausgabe vom 1. Oktober 2010). Doch in Bümpliz funktioniere diese Mischung erstaunlich gut. «Bümpliz ist vielen anderen Quartieren mit ähnlichen Strukturen weit voraus.» Fernweh, wie es in den Liedern der Berner Rocker besungen wird, die hier einmal wohnten, ist im multikulturellen Bümpliz von heute nicht mehr auszumachen. Wenn schon, dann wäre hier wohl eher Heimweh nach dem Herkunftsland das richtige Wort – und öfter noch die latente Sorge, nicht hierbleiben zu dürfen.

Einer, der noch den alten Wilden Westen von Bern erlebt hatte, war der Pianist und Sänger Chlöisu Friedli, der im Bethlehemacker aufgewachsen war. Sein Song *Tscharni-Blu*es ist ein Abschiedsgesang, auf die unbeschwerte Jugend, an den früh verstorbenen Vater und an ein ländliches Bern. Auch in Friedlis im Jimmy-Yancey-Boogie-Stil vorgetragenen Blues gewinnt die Realität schnell die Oberhand. In diesem Fall der graue Beton der fünf Tscharnergut-Hochhäuser, deren Entstehung Ende der 1950er-Jahre Friedli noch als Kind verfolgt hatte.

Dass die Berner Musiker manchmal mit ihrem Schicksal und ihrer Heimatstadt haderten, blieb auch den Beobachtern der Szene nicht verborgen: Sie orteten in manchen Songs das Phänomen des Eskapismus: Abhauen, verreisen, ohne Adieu zu sagen, alles hinter einem lassen, das ist tatsächlich ein wiederkehrendes Motiv im Berner (und nicht nur im Berner) Rocksong. Musik dient als Fortbewegungsmittel, als Fluchtwagen, als Projektionsfläche. Man kann den schnöden Alltag hinter sich lassen, wenn man nur will.

Es ist das Verdienst von Kuno Laueners *Bümpliz-Casablanca*-Song, dass er daran erinnert, dass schon der blosse Gedanke ans Abhauen etwas Befreiendes haben kann – auch wenn man dann am Schluss gar nicht wegfährt. Die Songzeile «Mir wäre fasch gange» hat etwas Ernüchterndes, aber auch etwas Erleichterndes an sich. Wichtig ist nicht nur das, was man macht, sondern das, was man machen könnte. So gehört, setzt *Bümpliz-Casablanca* auch auf das Prinzip Hoffnung.

Diskografie

Züri West: Bümpliz-Casablanca, auf: Bümpliz-Casablanca, Black Cat/Sound Service, 1989.

Patent Ochsner: W. Nuss vo Bümpliz, auf: Stella Nera, Ariola/BMG, 1997.

Tsigan: Früählig in Bümpliz, auf: Sex und Politik, 2010.

Chlöisu Friedli: Tscharni-Blues, auf: Wohäre geisch?, Fata Morgana, 1982.

Weiterführende Literatur

Heilinger, Higi; Diem, Martin: Muesch nid pressiere, Noten und Notizen zum Berner Mundartrock. Oberhofen 1992.

Mumenthaler, Samuel: 50 Jahre Berner Rock. Oberhofen 2009.

Info

Samuel Mumenthaler beschäftigt sich intensiv mit der Geschichte der Popmusik in der Schweiz und hat mehrere Buchpublikationen zum Thema vorgelegt. Er war Drummer in diversen Berner Rockbands, u.a. Gründungsmitglied von Züri West. An der Platte Bümpliz-Casablanca wirkte er nicht mit.